

Eckart Hammer

Männer altern anders

Eine Gebrauchsanweisung

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier

Originalausgabe

2. Auflage

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2007, 2008

www.herder.de

Herstellung: fgb freiburger graphische betriebe 2008

www.fgb.de

Satz: Layoutsatz Kendlinger

Umschlagkonzeption und -gestaltung:

Groothuis, Lohfert, Consorten | glcons.de

Umschlagmotiv: © gettyimages

ISBN: 978-3-451-29717-5

Inhalt

Einleitung

Der alte Mann, das unbekannte Wesen	11
Altwerden ist nichts für Feiglinge	13
Jeder ist alt. Nur unterschiedlich	16
Wer alt werden will, muss jung damit anfangen	18

I. Gibt es ein Leben jenseits der Arbeit? 23

Alte Leute sind junge Menschen, die zufällig vor uns älter werden	30
Alter ist meist nur eine Ausrede	32
Morgens fischen, nachmittags jagen	34
Chance oder Gefahr?	36
Langeweile oder Aktionismus?	40
Spätestens mit 55 sollte man entscheiden, ob man seine Jugend oder sein Alter verlängern will	43
Die Balance von Aktivität und Rückzug	46

II. Einsam oder gemeinsam?	53
Papa ante portas	58
Philemon und Baucis oder „Modell Caveman“?	59
Wenn die Gefährtin geht	64
Familienbande lösen und knüpfen	67
Männer- und Hundebegegnungen	71
Ich für mich mit anderen für andere für mich	74
Wie alt man geworden ist, sieht man an den Gesichtern derjenigen, die man jung gekannt hat . . .	76
Hegemoniale Männlichkeit	80
 III. Nicht mehr können oder nicht mehr müssen?	85
Frauen altern, Männer reifen?	90
Garantiezeit leider verfallen	92
Die zweite Sprache der Sexualität im Alter	94
Warnung: Die männliche Rolle gefährdet Ihre Gesundheit	97
Wenn die bösen Tage kommen	101
Mehr Männer in die Pflege!	106
Wer rastet, rostet	110
Entfalten statt liften!	114
Der andere Umgang mit dem Körper	117

IV. Generationenvertrag oder Generationenbetrug? ..	121
Seniorenresidenz oder Bürgerspital?	126
Droht uns ein Generationenkrieg?	132
Es ist schon später als du denkst!	137
Einen alten Baum verpflanzt man nicht!	139
Die gute alte Zeit?	141
Die gute Zeit der Alten ist heute	146
Das vierfache Altern	149
Endstation Sehnsucht	152
Leben wär' eine prima Alternative	156
V. Trauer oder Hoffnung?	161
Ein Klimakterium virile gibt es nicht	164
Unbewältigte Krisen	167
Mit dem Kopf woanders?	170
Nicht mehr den Helden spielen müssen	177
Andere Seiten ausleben	180
Störfall Alter?	182
Hoffnung mit Trauerflor	185

Epilog	
When I'm Eighty-Four	193
Es ist wenig Zeit zwischen der Zeit, wo man zu jung und der, wo man zu alt ist	195
When I'm Eighty-Four	198
Quellenangaben	203
Literatur	207
Dank	219

Für Brigitte,
die mich in meinem anders Altern
seit dreißig Jahren begleitet

Einleitung

Der alte Mann, das unbekannte Wesen

Ich glaube,
wir alten Säcke sind wieder sehr gefragt.

Dr. Georg Ringsgwandl

„Willkommen im Club!“ waren die Grußworte der älteren Männer in meinem Umfeld, als ich vor drei Jahren meinen 50. Geburtstag feierte. Seither gehöre ich einem Club an, dem bereits jeder dritte Mann zugerechnet werden kann. Unsere Gruppe ist mit fast 14 Millionen Mitgliedern zum Beispiel doppelt so groß wie die der Ausländer in Deutschland, dreimal so groß wie die Anzahl aller Kinder im Vorschulalter oder die der Arbeitslosen. Und doch wird all diesen Bevölkerungsgruppen mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den alternden Männern.

Was wissen wir eigentlich über den Mann jenseits der 50 – einmal abgesehen von der Mutmaßung, dass er wohl seinen Zenit überschritten hat und es mit ihm von nun an beruflich, körperlich und sexuell nur noch bergab geht, bevor dann irgendwann Impotenz, Inkontinenz und Demenz seine Karriere als Held beschließen? Der alte(rnde) Mann ist das unbekannte Wesen in der Geron-

tologie, kaum erforscht, selten besprochen. In den letzten 20 Jahren hat die Gerontologie, die Wissenschaft vom Alter(n), das Wissen über nahezu alle Fragen des Alter(n)s rasant vermehrt und den noch jungen Kontinent „Alter“ fast lückenlos erforscht und vermessen. Doch den älteren Mann hat sie bei ihren vielfältigen Bemühungen weitgehend übersehen und vergessen.

Dies scheint auf den ersten Blick unlogisch. Denn Sozialforschung ist, wie der Männerforscher Holger Brandes feststellt, überwiegend Männerforschung: „Forschung von Männern über Männer und für Männer“¹. Schaut man allerdings genauer hin, geht es dabei meist jedoch nicht um Männer als geschlechtliche, sondern als universelle, neutrale Wesen, bei denen die Tatsache der Geschlechtlichkeit ausgeblendet wurde. Mensch und Mann werden nicht unterschieden und so kann das, was dem Mann als Mann eigentümlich ist, seine spezifische geschlechtsbezogene Realität, nicht sichtbar werden.

Die kritische Männerforschung, die den Mann explizit zum Thema macht, fristet noch ein Schattendasein. Sie ist im doppelten Wortsinne noch zu jung: Angestoßen von der Frauenbewegung in den 70er-Jahren reflektier(t)en die Männerforscher häufig ihre eigene Lebenspraxis, ihre

Rollen als Väter, Ehemänner, ihre Berufsrollen. Die Publikationen der kritischen Männerforschung reichen so meist nur bis zum vierten, fünften Lebensjahrzehnt – entsprechend dem eigenen Alternshorizont der Forscher. Das Alter war in diesem Selbstreflexionsprozess bislang noch nicht dran, es gibt bislang, noch wenig Berührungspunkte zwischen der „männerbewegten“ und der „altenbewegten“ Welt².

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“³

Männer haben fast alles untersucht und in Frage gestellt, nur nicht sich selbst. So haben auch ergauende und ergaute männliche Gerontologen, obschon zum Teil selbst bereits ins Alter ihrer Untersuchungsobjekte gekommen, den alten Mann als Mann kaum erforscht. Vielleicht leiden sie unter einer Art „Gerophobia“⁴, der Angst des Altersforschers vor seinem Forschungsgegenstand. Denn nahezu alle Begriffe rund um das Adjektiv „alt“ sind negativ belegt und darüber hinaus sind das Alter und der alte Mann der Inbegriff von Unmännlichkeit. So gilt für die meisten Gerontologen wie für fast alle anderen Menschen auch: Alt sind immer nur die anderen.

Geschlechterfragen im Alter sind vor allem von Frauen thematisiert worden und ein Großteil der Kenntnisse über Männer ist, gleichsam als Nebenprodukt, der Frauenforschung zu verdanken. Zu Lebenslagen und Benachteiligungen alter(nder) Frauen wurden Forschungsmittel bewilligt, Programme aufgelegt und detaillierte Studien durchgeführt. Folglich stößt man unter den Stichwörtern „Alter und Geschlecht“ nahezu ausschließlich auf Frauenfragen. Die Tatsache, dass der Mann je älter desto seltener wird, dass zwei Drittel der über 75-Jährigen Frauen sind, hat vielfach dazu geführt, dass der alte Mann als nicht weiter der Rede und Forschung wert betrachtet wird. So ist der alte(rnde) Mann nach wie vor ein weitgehend unbekanntes Wesen, von dem bislang lediglich gesundheitliche und sexuelle Aspekte einigermaßen erhellt sind, was nicht zuletzt mit wirtschaftlichen Interessen an einem wachsenden Gesundheitsmarkt zu tun hat.

Die wenigen gesicherten wissenschaftlichen Befunde zu Männern und Alter stoßen auf eine überraschend große Resonanz, kommt man mit Männern und Frauen jenseits der 50 hierüber ins Gespräch: Wie kann man eine nachberufliche Lebensspanne gestalten, die oft länger als die Berufsphase ist? Warum werden Ehen im Alter so asymmetrisch erlebt? Wo findet der Mann in einer weiblichen